

GEDANKENSPLITTER

7. Juni 2009, Dreifaltigkeitsfest [Lesejahr B]

Jesus hat das letzte Wort: „Ich bin bei euch alle Tage!“

Lesungen: Dtn 4,32-34.39-40 / Röm 8,14-17 / Mt 28,16-20

Normalerweise tun wir uns damit schwer, wenn einer das "letzte Wort" hat. Wir sagen es sprichwörtlich mit dem Unterton des Ärgers: "Du musst aber auch immer das letzte Wort haben!" - es klingt zuweilen rechthaberisch und besserwisserisch, wenn einer noch mal eins drauf setzen muss. Am Ende des Matthäusevangeliums haben wir eine solche Situation. Jesus hat das letzte Wort! Er muss es auch haben, so scheint es. Auch wenn es wohl kaum in dieser Weise aus dem Munde Jesu stammen dürfte, denn Jesus hat gewiss nicht über sich, Gott und den Heiligen Geist in einer Art trinitarischen, theologischen Reflektion nachgedacht und es in eine Taufformel gepackt, von der wir wissen, dass sie erst Ende des 1. Jahrhunderts so existiert hat. Aber er spricht das letzte Wort, weil Matthäus in diesem letzten Wort etwas ganz dick unterstreichen will.

Einerseits wird im Wort "Ich bin bei euch" noch einmal eine große Offenbarungsformel ausgesprochen, die wir bereits aus dem Alten Testament kennen. Gott offenbart sich dem Schafhirten Mose im Ereignis des brennenden Dornbuschs als der "Ich bin der Ich bin da" und macht damit unverkennbar deutlich, dass er ein Gott ist, der nicht als Buchstabe oder hölzerne Figur besteht, sondern ein seiendes Wesen ist und damit: erfahrbar, spürbar, erkennbar. Bereits in dieser alttestamentlichen Weise zeigt sich, dass der Gott des Nomadenvolkes der Hebräer ein Gott der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ist. Vor allem aber: Ein Gott der Menschen.

Dies wiederholt sich nun am Ende des Matthäusevangeliums. "Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Hier wird der Bogen wohl noch weiter gespannt: bis zum Ende der Welt - geographisch und zeitlich kann dies gemeint sein. Gott ist mit uns, kein Konjunktiv, sondern eine klare Zusage. Wir kennen diese klare Zusage von Jesus her in vielfacher Weise. Die "Ego eimi"-Formel ("Ich bin...") hat viele Ergänzungen: der Weg, die Wahrheit, das Leben, das Licht, das Brot, die Tür, der gute Hirte usw.

Doch noch ein zweites ist mit diesem letzten Wort Jesu eingebunden. Ein Auftrag an uns. Geht hinaus, sagt er, geht hinaus in die ganze Welt! Erzählt von mir und der guten Nachricht, die ich zu euch gesprochen habe! Erzählt und handelt, dass man an euch ablesen kann, wie liebend dieser Gott ist, von dem er als "Abba" spricht, als Vater.

Geht zu allen Völkern und tauft sie! Wenn wir das hören, haben wir auch die Missionszeiten des Christentums im Hinterkopf, die weniger glücklich verlaufen sind. Zeiten, in denen das Kreuz mehr in den Geist der Menschen eingebrannt, als mit Freude von den Menschen angenommen wurde. Glauben darf man nie aufdrücken, nie aufzwingen! Der Glaube ist eine ganz persönliche Entscheidung. Wenn Eltern oder Großeltern von den Schwierigkeiten mit den Kindern berichten, dass diese nicht mehr getauft sind, zur Kommunion oder zur Firmung gehen, dann verweist das auch auf unsere Aufgabe zunächst einmal authentisch zu sein in

unserem Glauben. Vom Abt eines Klosters - um an dieser Stelle auf die Weisheit des Hl. Benedikt zu deuten - heißt es in der Regel: Der Abt soll weniger durch seine Worte, als viel mehr durch seine Taten und sein Vorbild überzeugen.

Noch vor der Taufe steht die Überzeugung unseres eigenen Lebens. Was nützt es also, wenn wir große schlaue Traktate vom dreifaltigen Gott in wunderbaren Lehrsätzen aufs Papier bringen, aber nicht durch unser Leben überzeugend wirken und ausstrahlen. Denn das, was wir bezeugen sollen, ist eine sehr schlichte Wahrheit: Gott existiert und er spielt in deinem und meinem Leben eine Rolle! Wir können ihn erkennen im Reden und Handeln Jesu, der uns von der Heiligen Schrift als sein Sohn präsentiert wird. Er ist Sohn, wie du und ich Sohn oder Tochter Gottes bist! Was uns befähigt, von IHM zu erzählen, und aus IHM heraus zu leben ist die Kraft, die von Gott ausgeht: der Hl. Geist. Glauben heißt bezeugen. Nicht wir, sondern Jesus hat das letzte Wort.

Es gilt das gesprochene Wort.

© RMM 7.6.2009